

Auswanderung

Ursachen, Motive, Ziele

War Württemberg in den Jahrzehnten nach dem Dreißigjährigen Krieg ein ausgesprochenes Einwanderungsland, das vor allem Schweizer anzog, die in dem durch Krieg und Seuchen dezimierten Land mit seinen verlassen Höfen und Ackern ein besseres Auskommen zu finden hofften als in ihrer überbevölkerten Heimat, so suchten im 18. Jahrhundert immer mehr Württemberger ihr Glück im Ausland, ja für das 19. Jahrhundert kann sogar von einer Massenauswanderung gesprochen werden. Allein in den Jahren zwischen 1815 und 1871 wanderten mindestens 400 000 Menschen aus Württemberg aus.

Die Ursachen hierfür sind vor allem in einer allgemeinen Bevölkerungszunahme zu erblicken, die auch für Affstätt festzustellen ist. Hatte der Ort im Jahr 1800 261 Einwohner, so waren es 1853 378 und 1895 gar 440. Neuerungen in der Landwirtschaft wie etwa der Kartoffelanbau, die Gipsdüngung, der Anbau der Brache mit Futterpflanzen und die damit verbundene Stallfütterung in den Sommermonaten, die sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts durchzusetzen begannen, führten zwar zu einer Steigerung der Erträge, doch konnten Produktion und Produktivität in der Landwirtschaft ebensowenig wie im gewerblichen Bereich mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten. Massenarmut und Unterversorgung insbesondere in Realteilungsgebieten, zu denen auch Affstätt gehörte, waren die Folge. Hier bewirkte nämlich das Erbrecht eine Aufsplitterung des Besitzes, immer mehr Haushalte mußten sich den nicht beliebig vermehrbaren Boden teilen, immer weniger Haushalte hatten so genügend Land, um davon leben zu können. Das Handwerk bot nur beschränkt die Möglichkeit, sich damit den Lebensunterhalt zu verdienen. Viele dörfliche Handwerksberufe wie Schmiede, Wagner oder Bäcker waren „übersetzt“, d. h. es gab im Verhältnis zum Bedarf zu viele, die das jeweilige Handwerk ausübten, und das weit verbreitete Weberhandwerk bekam in zunehmendem Maße die Konkurrenz der ausländischen Industrie zu spüren. Eine nennenswerte einheimische Industrie, in der Arbeit zu finden gewesen wäre, war zunächst nicht vorhanden.

Kleinbauern, Handwerker und Tagelöhner mit geringfügigem oder gar keinem Grundbesitz, die arm, verschuldet und unterbeschäftigt ihre großen Familien kaum ernähren konnten, stellten dann auch das Gros der Auswanderer. In diesen Bevölkerungsgruppen war eine latente Auswanderungsbereitschaft vorhanden, es

bedurfte nur eines kleinen Anstoßes, um die Auswanderung in die Tat umzusetzen. So stiegen die Auswandererzahlen beträchtlich im Gefolge der Kriege des 18. und frühen 19. Jahrhunderts an, die Steuererhöhungen, Truppendurchzüge, Einquartierungen und Rekrutierungen mit sich brachten. Vor allem aber wenn schlechte Ernten zu Hungerkatastrophen führten, entschlossen sich viele auszuwandern, so daß man sogar von Auswanderungswellen sprechen kann, etwa 1769/71 oder 1817, besonders aber in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Kartoffelkrankheit große Teile der Ernte vernichtete, mit den Höhepunkten 1846/47 und 1852/54. Damals, nämlich zwischen 1847 und 1855, verließen auch über 40 % der in den Archiven nachweisbaren Affstätter Auswanderer ihr Heimatdorf. Es waren nicht nur die Ärmsten der Armen, die das Land verließen, gerade auch „der sogenannte mittlere Mann“, wie es 1817 regierungsamtmäßig hieß, versuchte drohender Verelendung und sozialem Abstieg durch Auswanderung zu begegnen.

Bei einer 1804 unter Auswanderern durchgeführten Umfrage gaben 43,6% „Mangel an Nahrung und Arbeit“ als Motiv an, 11,2 % „verschuldete Vermögensumstände“, 9,2 % „hohe Abgaben“ und 17,7 % „Hoffnung auf besseres Glück“, d. h. vier Fünftel der Auswanderer verließen aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat. 13 % der Befragten waren Separatisten, d. h. Pietisten, die sich von der offiziellen Kirche getrennt hatten und nun in Ländern, in denen ihnen freie Religionsausübung garantiert wurde, ihrem Glauben leben wollten. Religiöse Motive spielten nicht nur bei der durch die Umfrage dokumentierten Auswanderungswelle von 1803/04 eine gewisse Rolle, sondern auch 1817, insgesamt kommt ihnen jedoch wohl nur eine untergeordnete Rolle zu. Dies trifft auch auf die politischen Beweggründe zu, obwohl im Vormärz und nach dem Scheitern der Revolution von 1848/49 politische Verfolgung ebenso wie politische Enttäuschung manchen zur Auswanderung bewogen haben mögen.

Viele zogen aber auch einfach Verwandten und Bekannten nach, die ihnen in Briefen über die Verhältnisse in der neuen Heimat erzählt und sie zum Kommen ermuntert hatten.

Im 18. Jahrhundert, als man noch die Auswanderung der Untertanen eindämmen wollte, versuchte der württembergische Staat deshalb wie im Falle des Affstatters Melchior Aichele, der in einem Brief von den Vorteilen Westpreußens berichtet hatte, das *Propalieren* der angeblich oder tatsächlich in den Zielländern herrschenden besseren Zustände zu untersagen, *um zu verhindern, daß Anverwandte und Mitbürger zum gleichmäßigen Hinwegziehen verleitet werden*. Zwischen 1807 und 1815 wurde das Auswandern sogar vorübergehend verboten.

In den folgenden Jahrzehnten änderte sich die Haltung des Staates allerdings völlig. Häufig unterstützten nun Staat und Gemeinde die Emigration von Auswanderungswilligen, die nicht in der Lage waren, für die Überfahrt nach Amerika aufzukommen. Da diese Personen und ihre Familien auf öffentliche Unterstützung zur Bestreitung des Existenzminimums angewiesen waren, teilweise aus ihrer Armut heraus sogar straffällig wurden, hoffte man nämlich auf diese Weise

die öffentlichen Armenkassen zu endasten und, wie 1851 König Wilhelm I. persönlich anregte, *die Strafanstalten durch das Mittel der Auswanderung von solchen Verbrechern zu befreien, bei denen wie namentlich bei stets rückfälligen Dieben eine nachhaltige Besserung doch kaum erwartet werden darf.* Allein 1848 erhielten im Schwarzwaldkreis, zu dem das Oberamt Herrenberg mit Affstätt gehörte, 12 % der Auswanderer eine öffentliche Unterstützung, in Affstätt lassen sich während des 19. Jahrhunderts fünf Fälle belegen, in denen Auswanderungswillige (darunter auch ein zur Auswanderung begnadigter Arbeitshausgefangener) zwischen 25 und 300 fl aus öffentlichen Kassen zuteil wurden.

Die wichtigsten Zielländer der Auswanderer waren im 18. und frühen 19. Jahrhundert Gebiete im europäischen Osten, vor allem West- und Südpreußen (wohin auch zwei Affstätter Familien auswanderten), aber auch Rußland, während Ungarn für Protestanten eher eine untergeordnete Rolle spielte, da ihnen erst 1781 der uneingeschränkte Zugang eröffnet wurde. Daneben ist bereits für diese Zeit Nordamerika zu nennen, das dann seit den 1820er Jahren mit Abstand das beliebteste Zielland war, in das 80 % aller ermittelten Affstätter Auswanderer zogen. In den Nachbarstaaten Schweiz und Frankreich ließen sich vor allem Handwerksge- sellen nieder, die auf ihrer Wanderschaft dort eine Ehefrau gefunden hatten.

Mit der seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts verstärkt einsetzenden Industrialisierung gingen die Auswanderungszahlen zurück. Zum einen schuf die Industrialisierung Arbeitsplätze im eigenen Land, zum anderen wurde nun die Binnenwanderung zu den neuen Industriezentren innerhalb Deutschlands zum wichtigsten Ventil, um einem Erwerbsmangel in der Heimat abzuwehren.

- Wolfgang von Hippel, Auswanderung aus Südwestdeutschland. Studien zur württembergischen Auswanderung und Auswanderungspolitik im 18. und 19. Jahrhundert (Industrielle Welt 36), Stuttgart 1984
- Max Miller, Ursachen und Ziele der schwäbischen Auswanderung, in: WVjh. 42 (1936), S. 184—218
- Arnold Scheuerbrandt: Die Auswanderung aus dem heutigen Baden-Württemberg nach Preußen, in den habsburgischen Südosten, nach Rußland und Nordamerika zwischen 1683 und 1811. Historischer Atlas von Baden-Württemberg, Beiwort zur Karte XII,5, Stuttgart 1985

LII, 1. 110

Vereinigte Staaten von Amerika.
 Staat Michigan.



Vollmacht.

Ich, Endes Unterschriebene Caroline Schmidt, gebürtig aus dem 17. October 1818
 in Preussens Provinz Sachsen (Woh. in der Stadt St.
 Havelberg in Preussens Provinz Sachsen (und Philippine
 Schmidt), als Wittwe und gesetzlich verantwortliche Person
 für und in dem Namen des verstorbenen Kindes Georg, Hedderich,
 da, Lillie und Sara
 gebürtig von
 derzeit wohnhaft in 'Gardai' in der Grafschaft Kenton im Staate Michigan
 und den Vereinigten Staaten von Amerika, ertheile hiermit für mich und meine Kinder
 Leben dem Herrn H. Widenmann in Ann Arbor, Michigan,

Kaufmann Heinrich Widenmann in
 Stuttgart

kraft dieß vollkommene Macht und Gewalt mich und meinen Kinder in allen
 meinen Angelegenheiten und Rechtshandlungen als in Erfahrung
 und Klärung der Angelegenheiten des verstorbenen Kindes
 Kindern etc. über ganzem Staate Preussens Provinz Sachsen
 gesetzlich verantwortliche Person etc. etc. etc.
 Handlung etc. etc. etc.

Generalvollmacht der ausgewanderten Caroline Schmidfirden Kaufmann Heinrich Widenmann in Stuttgart, Michigan, 1873.